

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 44.

Samstag, den 8. April.

1916.

Deutscher Reichstag.

Im Berlin, 5. April. Vor überfüllten Tribünen und stark besuchtem Hause hielt heute der Reichskanzler im Reichstage die angekündigte Rede. Herr von Bethmann-Hollweg sprach zunächst von der durchaus günstigen militärischen Lage der Zentralmächte. Unsere Feinde glaubten, daß sie das, was sie mit der Waffe nicht erreichen können, durch die Aushungerung zu bewirken imstande sind; sie vermögen aber die moralische und organisatorische Kraft des deutschen Volkes nicht zu erschüttern. Die Entenachtungen lauten so günstig wie seit Jahrzehnten nicht. Der Reichskanzler kam dann auf die politische Lage zu sprechen und wandte sich zunächst gegen die völkerrechtswidrige Bombardierung Englands, die die Aushungerung Deutschlands zum Ziele hat. Gegen diese der Menschlichkeit widerstehenden Maßregeln müsse man Vergeltung üben. So lange England die Vernichtung Preußens als erstes Kriegsziel betrachte, sei keine Verhandlung möglich. Hierfür könne nur das Schwert die Antwort erteilen. Deutschland wolle nicht die Zerschmetterung fremder Nationen, es wolle ein freies und festes Vaterland. Die Entente könne dem unglücklichen Europa nur Blut und Tränen bieten. Polen würde nicht mehr dem rationären Rußland ausgeliefert werden. Das Weichselland dürfe nicht mehr den Herren Rußlands als Einfallspforte gegen das unbesiegbare Ostpreußen dienen. Auch im Westen dürfe nicht alles so bleiben wie es war.

Wir dürfen die Vamen nicht mehr der Verwässerung ausliefern. Es muß ein dauerhafter Friede mit eherner Grundlage geschlossen werden. Das Schicksal unserer Kolonien wird auf dem Kontingent entschieden werden. Wir kämpfen nicht aus Ländergier, sondern um uns zu wehren. Darum sind wir stark. (Wegen fortgesetzter Zwischenrufe des Abgeordneten Liebknecht erhält dieser einen Ordnungsruf.) Wir jubeln müssen unsere Krieger brauchen durch gemeinsame Arbeit unterstützen. Der Reichskanzler schließt seine viertelstündige Rede unter lebhaftem Bravo und Händeklatschen.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.). Die Einigkeit Deutschlands hat unsere Krieger zum Siege geführt. Wir sind alle gleich, wir sind durch unsere Wissenschaft und Technik auch England weit überlegen. Unsere Wirtschaftskraft ist so stark, daß wir durchhalten werden. (Bravo.) Wenn unsere Truppen aus dem Kriege zurückkehren, müssen wir ihnen unsere Dankbarkeit auch durch die Tat beweisen (Beifall). Die Lage der Deutschen in Rußland ist in der Tat traurig. Wir werden mit Rußland darüber abrechnen. England steht in rücksichtsloser Weise gegen die neutralen Staaten vor und diese fügen sich gedulbig. (Redner, der im weiteren Verlauf Amerika spricht, ist bei der großen Unruhe des Hauses teilweise kaum zu hören, jedoch der Präsident wiederholt zur Stille greift.) Auch Japan und die gelbe Rasse bechte England auf den Hals. Es scheint nicht davor zurückzuschießen ganz an Japan auszuliefern. Unser Kampf gilt auch der Freiheit des Weltmarktes.

Abg. Ebert (Soz.). Die Friedenshoffnungen sind leider durch die Ereignisse nicht erfüllt worden. Unsere Friedensdebatte hier im vorigen Jahr fiel auf keinen fruchtbaren Boden. Im Gegenteil scheint die Pariser Konferenz sich von neuem mit Vernichtungsplänen be-

schäftigt zu haben. Auch die sozialistische Partei in Frankreich hat leider keine Schritte zur Herbeiführung des Friedens getan, eher scheint es in der englischen Arbeiterwelt eine Sehnsucht nach Frieden zu geben. (Redner verweist auf die Ausführungen des Abgeordneten Snowden, dahingehend, daß ein entschiedener Sieg über Deutschland unmöglich sei.) Im Hinblick auf die Lebensinteressen der Arbeiter wenden wir uns aber mit Entschiedenheit gegen alle törichte Eroberungspläne (Zuruf des Abgeordneten Dr. Liebknecht) Unsere militärische Lage hat sich günstig entwickelt. Deshalb kann ich namens meiner Partei nochmals den Friedenswillen ausdrücken. Gegenüber dem Aushungerungskrieg Englands gibt es nur einen harten U-Bootskrieg. Wir dürfen aber den Neutralen nicht zu nahe treten. Auch beim U-Bootskrieg können wir ihre Rechte respektieren. Nur unter dieser Bedingung haben wir der Resolution zugestimmt. Die beste Waffe gegen die Aushungerung ist aber die Organisation unserer Lebensmittellieferung. Dem Reichen dürfen nicht alle Lebensmittel erreichbar sein, während sie in der Arme fehlen. Gegen die Handhabung der Zensur und die Eingriffe in das Versammlungsrecht legen wir schärfste Verwahrung ein. Nachdem Redner noch die Wahlreform erörtert schließt er mit den Worten: Die Stunde des Friedens muß die Stunde der Gleichberechtigung sein. Schluß 5 1/2 Uhr. Fortsetzung morgen 1 Uhr.

Berlin, den 6. April.

Am Bundesratssitz: Dr. Helfferich und von Capelle. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Die Beratung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes wird fortgesetzt.

Abg. von Payer (Fortf. d. Vortr.). Die Rede des Reichskanzlers wird im Auslande Aufsehen erregen, in Deutschland wesentlich Zustimmung finden. Der Reichskanzler hat endlich den Schieber über die Kriegsziele weggezogen. Der Vorwurf der Kraftlosigkeit kann nun unserer Regierung nicht mehr gemacht werden. Manche Beschränkung und Sorge ist aus der Welt geschafft worden. Belgien wird nicht mehr das Wortwort Frankreichs und Englands sein. Unsere wirtschaftliche und finanzielle Lage ist unendlich günstiger als die der Staaten, die mit uns im Kriege sind. (Reichskanzler von Bethmann-Hollweg erscheint im Saale.) Durch die Ausführungen des Reichskanzlers hat sich auch die Stimmung bei denen gehoben, auf denen die materiellen Sorgen schwer lasten. Auch die Neutralen können zufrieden sein. Holland trifft mit Recht Maßnahmen gegen die beschuldigte Vergewaltigung durch England. Wir wollen unsere Sympathien für das flammende England nicht verbergen. (Beifall.) Die Zwischenfälle in Amerika können in ruhiger schiedlicher Weise von der beiderseitigen Diplomatie geschlichtet werden. Wir wollen mit diesem Volke nach wie vor in Frieden leben (Beifall) und denken nicht an irgendwelche Besitzergreifungen auf dem amerikanischen Kontinent. (Zustimmung.)

Abg. Stresemann (Nat.). Wir senden unseren tapferen Truppen unsere Grüße, auch den in Ostafrika gegen eine Uebermacht kämpfenden. Wir bringen unserem unergieblichen Hindenburg, der morgen sein fünfzigjähriges Jubiläum begeht, unsere herzlichsten Glückwünsche dar. (Beifall.) Wer könnte leugnen, daß wir wirtschaftlich abgeschlossen sind! Die Pariser Konferenz

hat beschlossen, uns völlig auszuhungern. Wir haben aber ein Mittel diesen Plan zu vernichten: Das Unterseeboot. Die Interessen der Neutralen achten wir stets. Wir weisen aber unberechtigte Ansprüche zurück. Dies gilt auch für Amerika, dessen Völker nicht in der Kriegszone spazieren fahren dürfen. Belgien darf nicht mehr das Glacis unserer Feinde werden. Wir wollen die Freiheit der Meere sicherstellen. Ueber die wirtschaftlichen Ziele des Krieges wird eine Verständigung Erfolg haben. England hat den Kampf gegen die Zivilbevölkerung begonnen und die Zerstörung alles deutschen Eigentums rücksichtslos durchgeführt. Das wird später ein Schandfleck des englischen Kaufmanns bleiben. Das Deutschtum im Ausland hat der deutschen Heimat glänzend die Treue bewahrt. (Beifall.) Die wirtschaftliche Ausschließung Deutschlands darf man nicht zu gering einschätzen. Wir müssen namentlich in der Uebergangszeit vorsichtig sein, damit unsere Industrie nach dem Kriege nicht ohne Rohstoffe dasteht. Unsere Arbeiter haben in diesem Kriege ihren Patriotismus bewiesen. Deshalb fordern wir die Revolle über die Berufsvereine. Wir erstreben eine erweitertes Deutschland, aber auch ein freies Deutschland. (Beif. Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.). Auf die Frage des Wahlrechts kann ich mich nicht entlassen, weil sie in den Einzellandtag gehört. (Unruhe.) Wir müssen alles vermeiden, was die notwendige Einigkeit stören kann (Unruhe links). Die Ernährungsfrage darf nicht einseitig behandelt werden. Auch die Landwirtschaft leidet schwer unter dem Krieg, und das Leben wird ihr durch eine Fülle von Verordnungen lauer gemacht. Wir können trotz allem der weiteren Entwicklung mit Vertrauen entgegenblicken. Wie gering sind doch alle unsere Schwierigkeiten gegenüber den täglichen Opfern, die unsere Truppen bringen. Mit unseren Friedensangeboten müssen wir vorsichtig sein, solange unsere Gegner noch immer den Vernichtungswillen haben. Amerika hat uns viel Gemütsruhe bereitet und unterstützt unsere Gegner durch Munition und Geld. Deshalb können wir auch ruhig seine unberechtigten Ansprüche zurückweisen. Die berechtigten Interessen der Neutralen können hierbei trotzdem gewahrt werden. Mit dem fast einmütigen Beschlusse des Reichstags zur Fortführung des U-Boots-Krieges wird das Ausland rechnen, ebenso mit der Darlegung des Kanzlers hinsichtlich der zukünftigen Sicherung unserer Grenzen.

Abg. Werner-Giehn (deutsche Frakt.). Auch wir wünschen, daß die gewaltigen Opfer des Krieges nicht umsonst gebracht sind. Ein Frieden, in dem es weder Sieger noch Besiegte gibt, genügt uns nicht. Dem Grafen Zeppelin sind wir für die Ausgestaltung seiner genialen Erfindung tief dankbar. Die Zensur geht entschieden zu weit. Die neue deutsche Rede ist eine Stoffverschwendung. Wir müssen die deutsche Reichsgrenze im Osten gegen die jüdische Einwanderung schützen.

Abg. Sasse (Soz. Arbeitsgem.). Der U-Bootsantrag ist eine fonderbare Rundgebung des Vertrauens der Regierung. Die Forderung ist maßlos. Unerträglich schaltet und waltet bei uns die Zensur. (Als Redner auf Einzelheiten in scharfen Wendungen eingeht, wird er vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß im Ausschuss beschlossen wurde, nicht zu tief in diese Frage einzudringen.) Versammlungsfreiheit gibt es für uns auch nicht. Was soll aus Polen werden? Hoffentlich keine neue Teilung Polens!

Der Schneider von Wittkallen.

Von August Johannes.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang, Die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang! Der Freiheit Hauch weht kräftig durch die Welt, Ein freies frohes Leben uns wohlgefällt."

So schallt es voll Begeisterung aus den Reihen der stolzen Vaterlandsverteidiger, die heute das ostpreussische Heimatdorf verlassen, um freudig des Kaisers Ruf zur Fahne zu folgen.

Alles, was laufen kann, begleitet sie zum neuen Bahnhof: alt und jung, groß und klein, vornehm und gering. O, was ist aus diesen sonst so wenig beachteten schlichten Bauersleuten, Tagelöhnern und Gutsknechten heute auf einmal geworden! — Soldaten — Krieger!

Unter der uralten Dorflinde steht Thomas Wentz, der Schneider von Wittkallen, und folgt dem bunten Zuge mit traurigen Blicken.

Er darf nicht mit, denn er hat ein lahmes Bein. Zu Hause in der Werkstatt muß er hocken, während alle seine ehemaligen Schulkameraden gewürdigt werden, ihr Bestes dem Vaterlande zu opfern.

Trauriges Los für einen Mann, in dessen Brust ein so tapferes, deutsches Herz schlägt, wie er es besitzt.

„Nu, Thomas, man immer ran und mit! Der Kaiser braucht auch Soldaten mit Ehre und Mabel!“ ruft spöttisch der lange Peter Milach, wohl der stattlichste von allen im Zuge.

Und die Trine Gussenat, seine Braut, läßt augenblicklich ihr Weinen, um unter Tränen laut aufzulachen, über diesen großartigen Witz.

Dunkle Blut steigt dem Lahmen ins schmale, bleiche Gesicht. Wie schneidet ihm dieses Lachen in die Seele! Verlegen tritt er in den Hintergrund und seufzt in sich hinein.

Nur sie lacht, weiter niemand, nur die Trine, die ihm doch einmal sehr nahe gestanden, die er über alles geliebt, und die ihm ihr Wort gegeben.

Ach, das ist Jahr und Tag her. — Aber wird die Wunde jemals völlig verheilen in Thomas Wentz's Herzen?

Ganz hinten im Zuge schreitet ernst und sorgenvoll Peters Schwesterchen Linchen, ein schlankes, blondes Mägdlein, mit gutem seelenvollem Gesicht.

Sie sieht den lahmen Schneider unter der Linde stehen und ahnt wohl, was ihn so mit Schmerz und Bitterkeit erfüllt. Sie nickt ihm zu, steht auf einmal bei ihm, reicht ihm die kleine feste Hand und spricht mit glodentklarer Stimme: „Thomas, ich weiß, daß du ebensoviel Mut und Vaterlandsliebe besitzt, wie sie alle, ich kann dir's nachfühlen, daß es dir schwer fällt, zurückzubleiben. Aber wir müssen doch hier im Dorf auch besorgte Männer haben. Wer weiß, wie noch alles kommt?“

Da leuchtet es voll freudiger Dankbarkeit auf in des Verspotteten Augen, und gern hätte er es dem guten Mädchen gesagt, welch ein Trost ihm ihre Worte seien. Doch schon ist Linchen wieder fort.

— — — Sieg auf Sieg im Westen, bewunderns-

werte Heldentaten auch hier im Osten. Dennoch erfüllt heute in Wittkallen alle Gemüter Grausen und Entsetzen; der Russen Uebermacht hat die tapfere Grenzwehr verdrängt und flutet ins Land.

Drei Dörfer sollen bereits eingeäschert sein; von furchterlichen Greuelthaten wird berichtet.

Die tränkliche Frau Milach, die mit Linchen auf dem Moorhof allein wirtschaftet, seit der Peter im Felde ist, erleidet vor Aufregung einen Schlaganfall. Ihre rechte Seite ist gelähmt, wie tot liegt sie auf ihrem Lager.

Weiber und Kinder verlassen in heilloser Angst das Dorf. Nur wenige mutige Männer bleiben zurück.

Auch der lahme Schneider will ausharren bis zuletzt. Ratend und helfend ist er überall zur Hand.

Zum Moorhof, der ein paar hundert Schritte hinter dem Dorf liegt, eilt er jetzt, um auch Linchen hilfreich zur Seite zu stehen.

Da, ein Trupp preussischer Infanterie, zehn, zwölf Mann. Staubbedeckt, verschmutzt die feldgrauen Uniformen. Die Mehrzahl der Leute ist verwundet.

Aufgerieben die ganze Kompanie. Diese wenigen haben sich mit genauer Not bis hierher gerettet.

Der Feind ist ihnen auf den Fersen. In den Wäldern wollen sie Schutz suchen.

Sofort erklärt der lahme Schneider sich bereit, ihnen als Führer zu dienen. Noch ein anderer will diese Rolle übernehmen, ein zerlumpter, nicht gerade vertrauenerweckend aussehender Gesell,

Wir sind gegen jede Annexion. Wir wollen nicht Rußland in die Arme Englands treiben. (Heiterkeit.) Die Neutralität Belgiens war durch internationale Abmachungen festgelegt (Munro im Hause). Der Reichskanzler teilte hier im August 1914 offen die Grenzüberschreitung mit, versprach aber Entschädigungen. Leider wich er nachher und auch gestern von der damaligen Linie ab. Die Annexionisten gehen natürlich noch weiter, ebenso schlimm sind die, die den Krieg in aller erdenklichen Schärfe führen wollen. (Zurufe.) Wir dürfen unseren Feinden nicht unsere Friedensbedingungen diktieren wollen. (Lachen.) Das Proletariat aller Länder erhebt den Frieden.

Staatssekretär v. Jagow. Als der Reichskanzler seine Erklärung vom 4. August abgab, konnte er nicht wissen, daß Belgien schon innerlich gegen uns Stellung genommen hatte. Die Neuerungen Haases werden im Auslande Befriedigung erwecken.

Abg. Scheidemann (Soz.). Der Reichskanzler sagte gestern für Deutschland bluten Deutschlands Schöne und wandte sich gegen die Ländergier. Damit hat sich der Reichskanzler losgesagt von den Erörterungspolitikern (Zurufe rechts). Soll auch Europa in Flammen ausgehen ohne daß ein einziger Grenzstein versetzt wird, den irgend ein vermoderter Diplomat einst gesetzt hat? (Zustimmung und Heiterkeit.) Ernste Friedensangebote sind uns noch nicht gemacht worden. Die Resolution Bernsteins lehnen wir ab. Wo bleibt die Novelle zum Reichsvereinsgesetz. Die Arbeiter sollen wieder entläßt werden. (Abg. Liebknecht ruft: Der Lohn für ihre Pforten!) (Heiterkeit.) Scheidemann ergreift ein Glas Wasser und ruft: Prost! (Heiterkeit.) Den Frauen müssen wir danken für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Ich sage zum Schluss: Fort mit der Fensur! Fort mit dem Belagerungszustand! Frankreich und Belgien einfach zu räumen, ist eine unmögliche Forderung. Ich meine, erst unsere Kolonien heraus! (Beifall.) Wir begen keinen Haß gegen Frankreich, das sich in die Arme des Jaren geworfen hat. Der Krieg unter den großen Staaten ist ein Wahnsinn. Er muß bald beendet werden.

Präsident Raempp teilt mit, daß ein Schlusantrag eingebracht worden ist. Die Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes sind somit erledigt. Der U-Boot-Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Der Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wird abgelehnt. Bei den Petitionen erhält Abg. Ledebour um 17 Uhr das Wort. Der Saal leert sich schnell. Als Redner mit starker Stimme über den U-Bootkrieg spricht, wird er vom Präsidenten wiederholt unterbrochen.

Abg. David (Soz.) spricht sein Erstaunen über die Stellungnahme des Abg. Ledebour aus. Das ist eine Verbesserung jeder gefunden Logik! (Große Heiterkeit.) — Es wird ein neuer Antrag auf Schluss angenommen. Es folgt eine neue Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten Ledebour, Dr. David und Liebknecht. — Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. Fortsetzung der Staatsberatung. Militäretat. Schluss kurz vor 7 Uhr.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 6. April.
(W. T. B. Amtlich.)

Das Dorf Haucourt erstürmt!
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie rege. Sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Caillette-Walde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Westlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. April. (W. T. B. Amtlich.) Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Witby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt worden war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe im Industriegebiete angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen. Sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Selz die unlangst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische An-

der wie plötzlich von ungefähr am Wege steht. — Gottlob, man erreicht durch Moor und Sumpfland den schützenden Fichtenwald.

Der Zerlumpte ist unterwegs verschwunden, vielleicht, weil ein Gendarm sichtbar wurde.

Als Thomas Pented das Dorf wieder erreicht, da sieht er fast keine Menschenseele mehr. Wie des Todes düsteres Schweigen lastet es über den verwaisenen Stätten.

Hier und da nur das Brüllen eines hungrigen Kindes, das ängstliche Wiehern vergessener Pferde.

(Schluß folgt.)

griffe scheiterten. Im Ledro- und Indicarien-Abschnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Ledro-Sees und im Daone-Tal wurden abgewiesen. Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf mäßiges Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Das Echo der Kanzlerrede.

Berlin, 6. April. (W. T. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstage von neuem unsere Stellungnahme zur Vergangenheit und Zukunft dargelegt hat.

U. Budapest, 6. April. Das „Neue Pester Journal“ schreibt: Die Ausführungen des Reichskanzlers über die Neutralen und den U-Boot-Krieg haben besondere Bedeutung. Ueber das Verhältnis zu Amerika geht er flüchtig hinweg. Auch von Holland war keine Rede. Der Friedensfrage ist er nicht ausgewichen. Dieser Teil der Rede bildet ein neues Dokument der Stärke der Zentralmächte. Der konservative „Pesti Hirlap“ hält die Kanzlerrede für eine solche von historischer Bedeutung.

U. Amsterdam, 6. April. „Het Nieuws van den Dag“ schreiben: Die Rede des deutschen Reichskanzlers ist ein Markstein in der Kriegsgeschichte. Der wichtigste Teil in der Rede Bethmanns war der, in welchem er England wegen seiner unaufrichtigen Haltung an den Pranger stellte.

Der Papst über den Frieden.

Der Rotterdamer Korrespondent der „B. Z.“ erzählt aus Paris: Von einem italienischen Staatsmann über die Unterredung mit dem Papst befragt, äußerte Aquino, der Papst habe viel vom Frieden gesprochen, den er sehnlich herbeiwünsche, damit der Glaube an die Menschenliebe nicht ausgerottet werde. Es sei falsch, wenn noch ein kriegsführender Staat behaupten wolle, die Zeit zum Frieden sei noch nicht gekommen. Er sei fest davon überzeugt, daß alle Völker den Frieden verlangen. Der Wille der Völker müsse geachtet werden, ehe die Menschen alle Hoffnung auf die Zukunft verlieren.

Der deutsche Erfolg vor Verdun.

U. Berlin, 7. April. In der „Tägl. Rdsch.“ meldet Hauptmann z. D. Piotz aus dem Gr. Hauptquartier unterm 6. April: Die stets zur Vermeidung unnötiger Verluste angewandte Methode der deutschen Heeresleitung, erst nach hinreichender Artillerievorbereitung die Infanterie mit ihren Sturmkolonnen in Tätigkeit treten zu lassen, hat auch gestern wieder zu vollem Erfolge geführt. Der Erstürmung Malancourts, der Zurückdrängung des Gegners über den Fargesbach auf das südliche Ufer, der näheren Einschünte Bethincourts folgte gestern Nachmittag nach hartnäckigem Kampfe die Erstürmung des Dorfes Haucourt und eines stark ausgebauten Stützpunktes östlich dieses Ortes. Hierdurch ist es unseren tapferen Truppen gelungen, auch an dieser Stelle den Fargesbach zu überschreiten. Die wiederholten Versuche, Haucourt, diesen wichtigen Stützpunkt der ersten französischen Befestigungslinie von Verdun auf dem westlichen Maasufer, unter allen Umständen in Erkennung seiner Wichtigkeit zu halten und zu diesem Zweck starke Truppenabteilungen verschiedener Divisionen in den Kampf zu führen, haben die Franzosen neben den von uns gemachten Gefangenen in der Stärke von mindestens zwei Kompagnien mit sehr schweren Verlusten bezahlen müssen.

Sozialnachrichten.

Idstein, 7. April 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

— Todesfall. Wieder ist eine bekannte Idsteiner Persönlichkeit, Herr Gerichtsdiener a. D. Peter Harrach, nach schwerer Krankheit heimgegangen. Geboren 1845 in Seelbach (Oberlahnkreis) machte er die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mit und kam im Juli 1875 an das hiesige Amtsgericht. Am 1. Oktober 1911 trat er in den wohlverdienten Ruhestand; bei dieser Gelegenheit wurde ihm zu Ehren im Amtsgericht eine kleine Abschiedsfeier veranstaltet und dabei die Pflichttreue des aus dem Amte Scheidenden ganz besonders hervorgehoben. Auch wurde ihm das „Kreuz zum allgemeinen Ehrenzeichen“ verliehen. Aber nicht nur von seinen Vorgesetzten und Kollegen wurde der nun Dahingegangene sehr geachtet, auch beim Publikum erfreute er sich stets bester Wertschätzung. Beim Ausbruch des Krieges zeigte er sich behülflich, wo es nur sein konnte. Neben einigen Ehrenämtern, führte er lange Jahre den Vorsitz im hiesigen Kriegerverein. Allerorts wird man dem biedereren, schlichten Mann ein ehrendes Andenken bewahren.

— Kgl. Baugewerkschule. Das Sommerhalbjahr wurde am Dienstag mit 30 Schülern eröffnet. — Einige Kgl. preuß. Baugewerkschulen konnten aus Mangel an Schülern das Sommerhalbjahr nicht eröffnen.

— Realschule. Am Mittwoch fand an der hiesigen Realschule die mündliche Abgangsprüfung der Obertertiaaner im Beisein des Herrn Direktors Dr. Höfer-Wiesbaden als Kommissar des Prov. Schulkollegiums in Kassel, des Herrn Kreisschulinspektors Pfarrer Moser und des Lehrkörpers der Realschule statt. Es bestanden: Walter Ernst, Eugen Eschenheimer-Esch, Otto Grandpierre, Berner Schwent und Walter Uras. Die bestandene Prüfung berechtigt zum Eintritt in die Untersekunda jeder preussischen Lehranstalt. — Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten folgende Ostern 1915 hier abgegangene Realschüler an der städt. Oberrealschule in Wiesbaden: Karl Goldschmidt, Georg Grandpierre, Heinrich Nau und Karl Rettig.

— Diaspora-Konferenz. Gestern tagte hier im „Goldenen Lamm“ unter dem Vorsteher des Herrn Stefan Ernst die Nassauische Diaspora-Konferenz von 2—6 Uhr.

— Markt. Aus dem gestrigen Rindviehmarkt waren 20 Stüd angetrieben. Die Verkäufer erzielten sehr hohe Preise. — Auf dem Schweinemarkt waren 10 Wagen mit Ferkel angefahren. Es kostete das Paar je nach Alter und Qualität 75—100 Mark.

— Viehzählung. Am 15. April findet eine Viehzählung statt, die sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt.

— Ein Mahnwort an die Jugend. Oberbürgermeister Wallraf in Köln wendet sich mit folgendem Mahnwort an die Schüler und Schülerinnen, die jetzt in der Volksschule zur Entlassung kommen: „Während das Vaterland gegen eine Welt von Feinden einen gewaltigen Kampf um Sein und Nichtsein zu bestehen hat, tretet ihr aus der Schule ins Leben und auch in einen Kampf: den Kampf ums Dasein. Stolz könnt ihr sein, daß ihr euch Deutsche nennen dürft. Zeigt euch aber im Kampfe, der euch nun bevorsteht, würdig des deutschen Mannes, würdig eurer Väter und Brüder und aller der Männer, die draußen in Feindesland mit beispiellosem Opfermut und deutscher Treue euch und eure Zukunft schützen. Faßt das Leben mit Gottvertrauen und Mut an, auch wenn es hart mit euch umspringen sollte, und bewahrt dankbar und treu die Erinnerung an die jetzige große Zeit, die ein einziges, unüberwindliches Deutschland schuf. Hilfe und Erholung findet ihr in Vereinen, die wahre Frömmigkeit, Vaterlandsliebe, Körperfrische und Jugendkraft pflegen und euch nach ehrlicher Arbeit zu edlem wahren Lebensgenuss verhelfen.“

— Schulhefte. Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten gibt unterm 18. März folgenden Erlass heraus: Bei den Schwierigkeiten, die sich infolge des Krieges für die Herstellung von Papier ergeben haben, erscheint es dringend geboten, daß auch in den Schulen der Papierverbrauch soweit als irgend möglich eingeschränkt wird. Es ist vor allem darauf zu halten, daß die Schüler und Schülerinnen nur soviel Hefte führen, als für den Unterrichtszweck unumgänglich nötig ist, und daß sie ferner die Hefte voll ausnutzen, also bei den schriftlichen Darstellungen jede Raumverschwendung vermeiden und die Hefte auch regelmäßig aufbrauchen. Die Forderung, daß die Hefte noch mit besonderen Umschlägen zu versehen sind, ist schon unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht durchzusetzen, kann aber jedenfalls während des Krieges nicht beibehalten werden. In geeigneten Klassen und Fächern ist statt der Hefte in möglichst weitem Umfange die Schiefertafel zu benutzen.

e. Wörsdorf, 5. April. Am Sonntag Nachmittag wurde unser Bürgermeister Herr Gustav Forth zur letzten Ruhe gebracht; der Sarg wurde von Mitgliedern des Gemeindevorstandes und der Vertretung zum nahen Friedhof getragen. In dem sehr zahlreichen Trauergesolge befanden sich neben den Angehörigen und Bekannten, die Kollegen des Verstorbenen aus den Nachbarorten fast unzählbar. Herr Pfarrer Müller hatte der Grabrede Textesworte aus Ephäer 13 zu Grunde gelegt. Kränze mit ehrenden Worten wurden dem Dahingegangenen gewidmet vom Gemeindevorstand, dem Ortsgericht und dem Schulvorstand. — Ein ehrenvolles Gedenken bleibt dem einer tüchtigen Krankheit nur zu früh erlegenen Manne für alle Zeit gesichert.

An meine Frau!

Von Fritz Mayer, Geynhausen.
(Gefallen als Leutnant im Westen.)

Wenn ich einst fallen soll, dann muß dein Sinn
Sich still in Gottes heil'gen Willen fügen.
Dann muß es dir zu süßem Trost genügen.
Daß ich den Heldentod gestorben bin;
Dann zeige stolz in leidvollten Zügen,
Wieviel du gabst dem Vaterlande hin.
Schwer liegt auf Blütentischen oft der Tau,
Das Leid kommt auch vom Himmel, liebe Frau.
Wenn ich einst fallen soll, dann muß dein Mund
Den lieben Kindern deinen Schmerz verhehlen;
Dann mußt du ihnen viel von mir erzählen,
Und wie ich Euch geliebt, tu ihnen kund.
Wenn sich die letzten Sonnenstrahlen stehlen
Zu euch ins Zimmer bis zur Abendstund'
Und man dein Antlitz sieht nicht so genau,
Dann darfst du auch mal weinen, liebe Frau!
(Champagne-Kriegszeitung.)

Aus Nah und Fern.

Niederjochbach, 4. April. Direktor D. Diller von den Buderuswerken besitzt hier eine Villa, in der auch eine Kuh gehalten wird. Dieses Tier, das übrigens unmittelbar vor dem Kalben stand, ist in der Sonntagnacht aus dem Stalle gestohlen, nach dem nahen Walde geführt und hier von den Dieben geschlachtet worden. Ein Polizeihund führte auf die Spur des Schlachttortes.

Langenschwalbach, 5. April. In der letzten Nacht brach in der Scheune des Landmanns Phil. Edel, (Erbsenstraße), Feuer aus. Die Scheune ist niedergebrannt. Das Vieh konnte bis auf die Fühner gerettet werden.

Eronberg, 4. April. Beim Landwirtschaftlichen Verein in Frankfurt a. M. sind durch das Bürgermeistertum 15 Ziegen bestellt worden. Der Preis stellt sich auf 80 bis 100 Mark.

Bad Homburg, 5. April. Der Magistrat hat, zur Bilanzierung des Etats für 1916, vorgeschlagen, die Einkommensteuereinschläge von 135 auf 163 Prozent und die Gewerbesteuer von 180 auf 200 Prozent zu erhöhen.

Bad Homburg v. d. H., 4. April. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein vom Gewerkschaftsverband eingebrachter Antrag auf Einführung einer Arbeitslosenversicherung im Einverständnis mit dem Magistrat unter der Begründung abgelehnt, daß eine solche Versicherung noch nirgends bestünde und daß gegen die Arbeitslosigkeit durch Arbeitsnachweise, Notstandsarbeiten und ähnliche Einrichtungen in genügendem Maße vorgesorgt sei.

Frankfurt a. M. Die hiesigen Adlerwerke bringen bei einem Reingewinn von 5 589 840 M. diesmal 22 Prozent Dividende (im Vorjahre 17) zur Verteilung. Auf neue Rechnung werden 1 047 477 M. vorgetragen.

Mainz, 4. April. Bei einer hiesigen Familie ist die Frau schwer erkrankt. Der Mann bestellte am Donnerstag eine Krankenschwester. In der Nacht auf Freitag ist jedoch nicht die kranke Frau, sondern der Mann plötzlich gestorben.

Kriedberg i. Hesse, 5. April. Der Höchstpreis für frisches rohes Ochsen- oder Rindfleisch bestimme wurde auf 1.64 M. pro Pfund festgesetzt.

Montabaur, 5. April. Die städtischen Körperbehörden haben den am 1. April aus dem Amte geschiedenen Bürgermeister Sauerborn zum Ehrenbürger ernannt.

Hermannstein (Kr. Biedenkopf). Unter Hinterlassung eines großen Vermögens, das auf 120 000 Mark bewertet wird, verstarb hier der Butterhändler Moses Mendelsohn, ein unverheirateter Mann und bei Lebzeiten ein Geizhals ersten Ranges. Er wurde von zwei älteren Mädchen in der opferwilligsten Weise bis zum Tode gepflegt und wollte sie dafür auch als Universalerben einsetzen. Versprochen hat er es den Mädchen oft genug, den öfter bestellten Notar schickte er aber immer wieder fort. Nun fällt der Reichtum lachenden Erben zu, die den Erbkonflikt dem Namen nach kannten. Bei der Feststellung des Nachlasses fand man übrigens noch für 8000 Mark Gold in der Wohnung vor.

Königsberg i. Pr., 7. April. In Königsberg fand gestern aus Anlaß seines Jubiläums die Ueberreichung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Königsberg an Hindenburg und Ludendorff durch Bürgermeister Dieffen und Stadtverordneten-Vorsteher Zejune-Dirichlet statt. Der Kaiser ließ dem Generalfeldmarschall Hindenburg als Geschenk zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum sein in Öl gemaltes Porträt überreichen. Mit der Ausführung des Bildes, welches auf Befehl des Kaisers in der Uniform des 3. Garderegiments zu Fuß, à la suite dessen der Dübilar geführt wird, gemalt wurde, war der Porträtmaler Max Ried in Charlottenburg beauftragt worden.

(Lof. Anz.)
Die Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverbandes und die vierte Kriegaanleihe. Bei den Kreditgenossenschaften des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes beläuft sich das Gesamtergebnis der Zeichnungen auf die vierte Kriegaanleihe auf 16 Millionen Mark. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die drei ersten Kriegaanleihen bei diesen Genossenschaften bezifferte sich auf 699 Mill. M., sodaß von den Kreditgenossenschaften des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes auf sämtliche Kriegaanleihen hiernach rund 1 004 Mill. M. gezeichnet sind.

Die Sommerzeit. (W. T. B. Amtlich.) Der Bundesrat hat gestern beschlossen, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 anstelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt worden ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Das bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916 nachmittags 11 Uhr beginnen, der 30. September 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampfe in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen südlich von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich Le Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgedrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergeblichen Teilvorstöße nicht hinaus.

Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Caillette-Walde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserem Artilleriefeuer wirkungsvoll gefaßt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Letzte Meldungen.

U London, 7. April. Nach einer Meldung aus London verlautet dort seit Mittwoch, daß der italienische Ministerpräsident Salandra wegen der in Paris gemachten Zusage Deutschlands den Krieg zu erklären, in Rom auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Man glaubt daher an Salandras Rücktritt.

U London, 7. April. Reuter meldet: Die niederländische Regierung hat der englischen mitgeteilt, sie halte die Uebersahrt auf der Nordsee für so gefährlich, daß der Transport von verwundeten gefangenen englischen und deutschen Soldaten, welche morgen ausgewechselt werden sollten, nicht vor sich gehen kann.

U Rotterdam, 7. April. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der gestern aus Amerika in Imuiden angelommene Dampfer „Ocean“ begegnete in der Nähe der Leuchtschiffe Galloper und Noordvinder einigen treibenden Minen. Es ist bei Nacht fast unmöglich, den Weg über das Hind zum Leuchtschiff Mars zu bejahen, da viel Bruchholz, Schaluppen und große Trümmer von gesunkenen Schiffen das Fahrwasser füllten.

U London, 7. April. Reuter meldet: Nach einem Floß-Bericht ist der „Besuvia“ zum Sinken gebracht worden. 15 Ueberlebende sind an Land gebracht, die übrigen Offiziere und Mannschaften sind ertrunken.

U Amsterdam, 7. April. Dem Telegraf wird aus Nijmegen gemeldet: Der Postdampfer „Prinz Hendric“ ist gestern Abend 1/6 Uhr eingetroffen. An Bord befanden sich 64 Passagiere. Das Schiff brachte über 600 Postfäcke mit.

U Wien, 7. April. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der bulgarischen Regierung haben nunmehr in Wien ihren Anfang genommen.

Rheuma
Gicht
Steinleiden Ischias
Heilbar
durch Brunnenwasser
im Hause mit
Assmannshäuser
Grat-Adolf-Quelle
Gichtwasser
Broschüre gratis durch die
Brunnenverwaltung Assmannshausen am Rhein.



Schöne 4- eventl. 5-Zimmerwohnung mit allem
Zubehör zu vermieten.
Heinrich Heymann, Idstein, Schillerstraße 1.

Dr. med. Grimmel,

Spezialarzt für
Haut- und Harnleiden,

Wiesbaden, Langgasse 48.

Sprechstunden werktags nur von 9—11
und von 3—4 Uhr.

Hochachtend

Dr. Grimmel.

Zur Beachtung!

Unsere unbebauten Plätze an der Wiesbadener-
straße, sowie an der Limburgerstraße werden zur
Benutzung als Kartoffel- und Gemüseland, un-
entgeltlich zur Verfügung gestellt. Näheres münd-
lich bei

Adolf Cappel, Idstein.

Zur bevorstehenden Saat!

Empfehle meine wieder frisch eingetroffenen
Anerkannt prima keimfähigen Gartensamereien.

Hochachtungsvoll

August Victor, Idstein.

Gemüse- und Salat-

pflanzen, alle Sorten Blumenpflanzen,
Feld- und Gartensamereien

empfehlen

Gärtner Seidel,
Idstein.

Saatkartoffeln

Kaiserkrone per Pfund 14 Pfg.
empfehlen

H. Reichert, Idstein.

NB. Diese Kartoffeln dürfen nur zu Saat-
zwecken Verwendung finden.

Ein Waggon

Düngemittel

Chlorkalium (50% Kali)

vom Kalisyndikat als Düngemittel bestens empfohlen
ist eingetroffen.

Simon Goldschmidt,
Idstein,

Weiherrwiese.

Telefon 40.

Verloren: 1 gold. Medaillon auf dem
Wege über den Neck nach Wör-
dorf. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag der
Idsteiner Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 9. April. Judica.

Vormittags 10 Uhr. Vesper: 78, 79.

Warrer Moser.

Abends 8 Uhr. Passionsandacht. Vesper: 248, 131 B. 4.

Defan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 9. April. Passionssonntag:

Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Christenlehre und Kreuzwegandacht.

Montag, den 10. April, abends 6 Uhr, Fasten-

andacht.

Freitag, den 14. April, sogenannter Schmerzensfreitag.

Abends 6 Uhr Andacht zur schmerzhaften Gottesmutter.

Warrer Moser.

Samen!

Meine bewährten, sortenechten, hochkeimfähigen Saaten bringe ich in empfehlende
Erinnerung.

H. Reichert,

Gärtnerei und Samenhandlung.

Tüchtige Schlosser

Reparatur- und Rohrschlosser
gegen hohen Lohn und Reisevergütung

sofort gesucht

Chemische Fabrik, Dr. Kurt Albert, Neuß bei Düsseldorf.

Hundesteuer.

Zur Aufstellung der Hundesteuerhebeliste für 1916 haben die Hundebesitzer die Zahl der von ihnen gehaltenen Hunde binnen 8 Tagen bei uns schriftlich anzumelden; Verheimlichung eines Hundes wird bestraft.

Idstein, den 7. April 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Die Hülfsseldhüterstelle

ist zu besetzen; Meldungen sind bis zum 10. d. Mts. bei uns einzureichen.

Idstein, den 7. April 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Spargel-Versorgung.

Der Gemüsebau-Verein in Braunschweig hat der Stadt Frischspargel der diesjährigen Ernte zum regelmäßigen Bezuge angeboten, und würde derselbe jede Woche als Gilgut hierher gesandt werden.

Der Preis für 1 Pfund stellt sich auf 33 Pfg. wozu noch die Frachtkosten kommen. Es muß wöchentlich mindestens 1 Zentner bezogen werden. Anmeldungen auf diesen Spargel nehmen wir bis zum 8. d. Mts. entgegen.

Idstein, den 4. April 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß der für hiesige Stadt unterm 24. März 1906 erlassenen Polizeiverordnung wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß in der Zeit vom 15. März bis 20. Oktober jeden Jahres **Hühner, Gänse und Enten** bestellte fremde **Grundstücke, sowie Haus- und Biergärten** nicht betreten dürfen und **Tauben** in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai und vom 20. September bis 31. Oktober jeden Jahres in den Tauben schlägen gehalten werden müssen.

Für Zuwiderhandlungen gegen obige Verordnung werden die Besitzer der betr. Hühner, Gänse, Enten und Tauben mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder entsprechender Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Idstein, den 25. März 1916.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. April ds. Js, vormittags 10 Uhr beginnend, wird im Stadtwald

Distrikt Steinitzsch und Hohewald folgendes Gehölz versteigert:

- 198 Raummeter buchen Scheitholz
- 218 " " Knüppelholz
- 140 " " nadelholz Scheit u. Knüppel
- 83 " " Reiser
- 5000 buchen Wellen.

Anfang an der Straße oberhalb der Lenzenmühle. Letzte diesjährige Versteigerung in den Höhenwäldungen.

Idstein, den 3. April 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung der Kgl. Oberförsterei Idstein

am Dienstag, den 18. April 1916, vormittags 10 Uhr im „Goldenen Lamm“ zu Idstein. Schußbezirk Idstein, Distrikt 26 a Geheßkopf Nr. 1279 bis 1373 und Distrikt 18, 20, 21 Franwald (Totalität Nr. 1380 bis 1396). **Eichen:** 7 rm Aufknüppel, 2 Scheit, 13 Knüppel, 16 Reiser I. Kl. **Buchen:** 80 Scheit, 62 Knüppel, 5 Reiser I. Kl.; 1400 Wellen III. Kl. Außerdem kommen voraussichtlich aus Distrikt 27 Tiergarten noch einige Raummeter Brennholz zum Verkauf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Wilhelmine Wied

geb. Ditz,

insbesondere Herrn Pfarrer Maurer-Gestrich für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Stöppler-Gestrich für den Gesang mit den Schulkindern, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden sagen herzlichen Dank.

Bermbach, den 7. April 1916.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Wied.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nach vierwöchentlicher schwerer Krankheit meinen guten, lieben, treusorgenden Mann, unseren lieben, treuen Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Heinrich Peter Harrach

Veteran von 1866, 1870/71

im 71. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Idstein, Frankfurt, Seelbach (Oberlahn), 4. April 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß heute Abend 11 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Zugführer Anna Mayr

geb. Weißenborn

im Alter von 48 Jahren, nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet mit dem hl. Abendmahl, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königshofen, Nassau, Dölstadt, Berlin, Hameln, Höchst,
Dresden, den 5. April 1916.

Die Beerdigung findet in Königshofen statt am 8. April, nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen

Frau Lisette Schmidt Wwe.

geb. Lipp,

insbesondere Herrn Pfarrer Deißmann für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Menz für den Gesang mit den Schulkindern, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Eschenhahn, den 5. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Adolf Koch und Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau Philippine Conradi,

insbesondere Herrn Pfarrer Biez für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Gruber für den Gesang mit den Schulkindern, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Dassbach, Idstein, Vermbach, den
6. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaninchen und Geflügelzuchtverein Idstein und Umgegend.

Samstag, den 8. April, abends 9 Uhr, findet eine **Generalversammlung** im „Deutschen Kaiser“ statt.

Wegen der wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Idstein i. T.



Wir erfüllen die traurige Pflicht, den Kameraden von dem Ableben unseres langjährigen Vorsitzenden

Herrn Peter Harrach

Gerichtsdieners a. D. und Kriegsteilnehmers von 1866, 1870/71 Kenntnis zu geben. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. April 1916, nachmittags 3 Uhr statt. Die Kameraden werden ersucht vollzählig daran teilzunehmen. Um 2 1/2 Uhr Antreten im Vereinslokal. Orden und Ehren zeigen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter und Schwiegermutter

Elise Quint

geb. Kadetsch,

insbesondere Herrn Pfarrer Deißmann für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Lehrer Waffum für den Gesang mit den Schulkindern, allen Denen, die der Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben sowie für die Kranz-spenden sagen wir innigsten Dank.

Kesselfach, den 7. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer verkauft sein Haus evtl. Eckhaus mit Geschäft oder sonstige Geschäfts-Eigenschaft hier oder Umgegend.
Offerten von Besitzern an Wilhelm Gernpostlagernd Limburg a. d. L.